the climate we speak

Ältere Menschen engagieren sich in der Klimakommunikation.



Lasst uns über das Klima reden!

Wie Klimakommunikation mit älteren Menschen gelingt. Ein Praxisleitfaden

Inhalte

Einführung

3 The Climate We Speak: Anmerkungen zum Projekt

4 Über diesen Praxisleitfaden

Klimawandel und Alter(n)

5 Warum wir über den Klimawandel sprechen sollten

6 Warum ältere Menschen wichtige Akteur:innen der Klimakommunikation sind

7 Was die Klimakommunikation mit älteren Menschen erschwert

Mit älteren Menschen über den Klimawandel sprechen

10 Sie müssen kein:e Klimaexpert:in sein

11 Grundlagen der Klimakommunikation

12 10 Grundprinzipien

15 So fühlen Sie sich sicher und kompetent

17 So kommen Sie ins Gespräch

18 So bleibt die Kommunikation konstruktiv

19 So geht man am besten mit Emotionen, Ängsten und Widerstand um

20 So geht man mit Falschinformationen um

22 So macht man sich das Leben leichter: Begriffe, Geschichten und Mehrwert

23 So profitiert man von glaubwürdigen Botschafter:innen und den richtigen Geschichten

Zum Abschluss

25 Die Haltung macht den Unterschied

Climate Hubs

26 Einblicke in unsere Erfahrungen

27 Climate Hubs in Österreich

31 Climate Hubs in Portugal

35 Die Climate Hubs in Polen

The Climate We Speak: Anmerkungen zum Projekt

Das Erasmus+ Projekt The Climate We Speak hatte es sich zur Aufgabe gemacht, konstruktivere und empathischere Gespräche über Klimawandel und Nachhaltigkeit mit und unter älteren Erwachsenen zu fördern. Wir – die Projektpartner:innen aus Polen, Portugal, Belgien und Österreich – wollten gemeinsam das Schweigen rund um den Klimawandel durchbrechen und ältere Menschen dabei begleiten, die Zusammenhänge zwischen diesem globalen Thema und dem eigenen Alltag zu erkennen.

Zwei Jahre lang entwickelten und erprobten wir eine Vielzahl interaktiver Austauschformate („Climate Hubs“). In allen Partnerländern wurden Methoden konzipiert und getestet, um mit älteren Erwachsenen in einen konstruktiven Austausch über den Klimawandel zu treten. Besonders wichtig war uns dabei, eine offene und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Teilnehmenden wohlfühlen, ihre Erfahrungen teilen, Fragen stellen und eigene Ideen einbringen konnten. Wenn Sie mehr über diese Methoden und unsere Erfahrungen damit wissen möchten: Die Publikation „The Climate We Speak: Formate und Methoden für die Klimakommunikation mit älteren Menschen” ist auf der Projekt-Website als Download verfügbar.

Wir organisierten in dieser Zeit auch Online- und Präsenzveranstaltungen mit und für Menschen, die sich für Klimaschutz und Nachhaltigkeit engagieren und/oder mit älteren Menschen arbeiten. In diesen „Learning Communities of Practice“ diskutierten wir vielversprechende Ansätze der Klimakommunikation und tauschten praktische Erfahrungen aus. Mehr Infos zu diesen Austauschformaten finden Sie in den „Leitlinien für die Umsetzung von Learning Communities of Practice“ (Projekt-Website).

Dieser Praxisleitfaden lebt von den Erkenntnissen, die wir im Laufe unseres Projekts gewinnen konnten. Er richtet sich an alle, die mit älteren Menschen arbeiten und Gespräche über den Klimawandel anstoßen möchten. Wir hoffen, dass er Ihnen praktische Tipps, konkrete Werkzeuge und ein Gefühl der Sicherheit vermittelt, damit Sie den ersten Schritt machen können. Denn: Jedes Gespräch über den Klimawandel zählt!

Über diesen Praxisleitfaden

Dieser Leitfaden ist kein Projektbericht über The Climate We Speak. Er soll vielmehr Inspiration und Unterstützung dafür bieten, ältere Menschen für Gespräche über Klima- und Nachhaltigkeitsthemen zu gewinnen.

Er gründet sich auf den

- **Grundprinzipien unseres Projekts,**
- **gesammelten und weiterentwickelten Methoden und Materialien sowie**
- **Erfahrungen, die wir in den Austauschformaten („Climate Hubs“) mit älteren Erwachsenen gewinnen konnten.**

Wenn der Klimawandel für Sie ein schwieriges, vielleicht sogar kontroverses Thema ist, haben wir gute Nachrichten für Sie: Man muss kein:e Klimaexpert:in sein, um produktive Gespräche über Klima und Nachhaltigkeit zu führen! Und dieser Praxisleitfaden hilft dabei, Berührungsängste und Unsicherheiten im Umgang mit diesen Themen abzubauen.

Er bietet…

- **grundlegende Informationen zur Klimakommunikation,**
- **Grundprinzipien einer wirkungsvollen Einbindung der Öffentlichkeit – zugeschnitten auf die Bedürfnisse Ihrer Zielgruppe,**
- **wichtige Schritte und typische Herausforderungen in der Klimakommunikation,**
- **„Spickzettel“, das heißt kurze Zusammenfassungen der wichtigsten Fakten und gängiger Ansätze, und**
- **Einblicke in die überaus vielfältige Praxis der Klimakommunikation mit älteren Menschen in unseren Partnerländern.**

Falls Sie sich jetzt (noch immer) fragen: „Ist dieser Praxisleitfaden wirklich etwas für mich?“, dann denken Sie bitte daran, dass ältere Menschen, wenn es um Klimakommunikation geht, immer noch oft übersehen werden. Und das, obwohl sie…

- **Lebenserfahrungen und bereichernde Perspektiven einbringen können,**
- **spezifische Bedürfnisse, Herausforderungen und Vulnerabilitäten haben bzw. erfahren und**
- **wichtige Multiplikator:innen und Akteur:innen des Wandels sein können.**

Als **Erwachsenenbildner:in**, **Moderator:in**, **Interessenvertreter:in** oder **Gemeinwesenarbeiter:in** können Sie ältere Menschen dabei unterstützen, sich aktiv an der Kommunikation über den Klimawandel zu beteiligen, Erfahrungen zu teilen und sich für den Klimaschutz stark zu machen!

Warum wir über den Klimawandel sprechen sollten

Wissenschaftlich abgesicherte Informationen sind wichtig, aber man muss kein:e Klimaforscher:in sein, um über das Klima zu sprechen. Niemand kann alles über Klima und Nachhaltigkeit wissen. Der Klimawandel betrifft alle Lebensbereiche: Gesundheit, Wohnen, Ernährung, Mobilität, Finanzen oder auch das Wohlbefinden auf individueller und gesellschaftlicher Ebene. Das kann Angst machen, bietet aber auch die große Chance, Klimaschutz in allen Kontexten zum Thema zu machen. Trotzdem vermeiden viele das Gespräch darüber.

Es ist wichtig, über den Klimawandel zu sprechen, weil dies…

- **hilft zu verstehen, welchen Einfluss das Klima auf unseren Alltag hat,**
- **Angst und Unklarheit verringert,**
- **die Resilienz der Gemeinschaft stärkt,**
- **Menschen zum sinnvollen Engagement motiviert,**
- **Demokratie und Teilhabe stärkt,**
- **Falschinformationen entkräftet sowie**
- **Hoffnung und Handlungsmacht nährt.**

Der Klimawandel ist nicht nur ein Thema für die Forschung. Er hat viele Facetten und ist auch ein soziales und emotionales Thema. Darüber zu sprechen hilft uns dabei, uns als Teil einer Gemeinschaft und handlungsfähiger zu fühlen.

„Wir brauchen nicht mehr Fakten – wir brauchen Gespräche. Fakten überzeugen Menschen nicht. Geteilte Erfahrungen tun das.“

Wim Aerts, Grootouders voor het Klimaat, Niederlande

Warum ältere Menschen wichtige Akteur:innen der Klimakommunikation sind

„Ältere Menschen werden oft nicht als relevante Zielgruppe für Klimakommunikation gesehen – man nimmt wohl an, der Klimawandel sei vor allem ein Thema für junge Menschen. Aber gerade ältere Menschen können viel beitragen; sie können ihre Erfahrungen weitergeben und darüber erzählen, welche Veränderungen sie selbst miterlebt haben."

Caterina Rompianesi, Anziani e Non Solo, Italien

Trotz ihrer Erfahrungen und ihrer besonderen Betroffenheit werden ältere Erwachsene in der Klimakommunikation oft übersehen. Wichtig ist zu bedenken, dass ältere Menschen keine homogene Gruppe darstellen. Sie unterscheiden sich in ihren Werten, Erfahrungen, Erwartungen und Selbstbildern. Der Klimawandel betrifft sie auch auf sehr unterschiedliche Weise, abhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund, ihrem Wohnort, ihrer Gesundheit und etwaigen Behinderungen, ihrem Geschlecht, als Erwerbstätige oder Pensionist:innen usw. Klimakommunikation muss daher auf die konkrete Zielgruppe zugeschnitten sein.

Deshalb sind ältere Menschen in der Klimadebatte wichtig:

- **Sie haben Erfahrungen mit Umweltveränderungen.**
- **Sie sind oft gut in der Nachbarschaft verankert.**
- **Sie nehmen eher an Wahlen teil und beeinflussen politische Entscheidungen.**
- **Sie sind stärker von den Folgen des Klimawandels betroffen (Hitzewellen, Energiearmut, Mobilität).**
- **Sie können glaubhaft erzählen und gelten als vertrauenswürdige Botschafter:innen.**
- **Viele von ihnen wissen, wie man Dinge wiederverwendet und repariert und haben Erfahrung mit einem ressourcenschonenden Leben.**
- **Viele von ihnen sorgen sich um die nächsten Generationen.**

Was die Klima-kommunikation mit älteren Menschen erschwert

Altersdiskriminierung (Ageism) macht es für ältere Menschen schwieriger, Informationen und Unterstützung zu finden oder auch an Lösungen mitzuarbeiten. Viele sind vielleicht isoliert, digital abgehängt und stehen außerhalb relevanter Entscheidungsprozesse. Eine Folge davon ist, dass sie eher Gefahr laufen, den Folgen des Klimawandels schutzlos ausgesetzt zu sein und weniger Möglichkeiten zur Klimawandelanpassung haben. Dazu kommt noch, dass ältere Menschen mit höherer Wahrscheinlichkeit gesundheitlich beeinträchtigt sind und Hitze-wellen und Umweltverschmutzung sie daher stärker treffen.

Neben diesen Barrieren können weitere Aspekte die Klimakommunikation mit/von älteren Menschen erschweren:

- **Gefühl der Überforderung und Machtlosigkeit**
- **Zukunftsangst**
- **Gefühl, sich nicht mehr ändern zu können**
- **Misstrauen gegenüber Institutionen und Politik**

Trotz dieser Hemmnisse, ist es wichtig sich zu vergegenwärtigen, dass ältere Menschen wert-volle Erfahrungen und Einsichten zum Klima-wandel beitragen können. Sie können initiativ werden und sich an Diskussionen beteiligen. Viele kennen Zeiten des Mangels und wissen, wie man Dinge wiederverwendet und Müll vermeidet. Dieses Wissen kann zur Weiterentwicklung nach-haltiger Praktiken beitragen. Auf jeden Fall sollten sie darin bestärkt werden, ihren Lebensstil an den Klimawandel anzupassen und sich die Unter-stützung zu holen, die sie brauchen.

Klimawandel und Alter(n)

Die folgenden Fragen helfen Ihnen bestimmt dabei, Ihre Zielgruppe besser zu verstehen. Sie sind gute Ausgangspunkte für Klimagespräche:

- **Welche Themen rund um Klima und Nachhaltigkeit beschäftigen Sie?**
- **Wie erleben Sie Gespräche über Klima und Nachhaltigkeit in Ihrem Umfeld?**
- **Worüber können Sie ganz einfach sprechen?**
- **Welche Themen sind schwieriger?**
- **Was motiviert Sie dazu, sich für das Klima zu engagieren?**
- **Haben Sie Ideen dazu, welche Aktivitäten den Austausch zu Klima und Nachhaltigkeit fördern könnten?**

Kurz & einfach:
5 Spickzettel für Ihre wirksame Klimakommunikation

Unsere fünf „Spickzettel“ bieten grundlegende Fakten und Strategien, außerdem praktische Tipps für Ihre Klimakommunikation mit älteren Menschen.

1

Die wichtigsten Fakten über den Klimawandel

- ***Das Klima erwärmt sich schnell.***
- ***Wir Menschen sind dafür hauptsächlich verantwortlich.***
- ***Die Auswirkungen sind schädlich.***
- ***99 % der Forscher:innen sind sich einig.***
- ***Es gibt noch Hoffnung.***
- ***Es gibt bereits Lösungen.***
- ***Jede Maßnahme hilft.***
- ***Veränderungen auf lokaler Ebene machen einen Unterschied.***

Sie müssen kein:e Klimaexpert:in sein

Eine zentrale Botschaft, fast ein „Motto“ unseres Projekts lautet: Sie müssen kein:e Expert:in sein, um über Klimathemen zu sprechen! Aber Sie fühlen sich wahrscheinlich sicherer, wenn Sie einige Fakten kennen bzw. wissen, wo Sie verlässliche Informationen zum Thema finden.

Wissenslücken sind keine Schwäche. Im Gegenteil schaffen sie die Möglichkeit, gemeinsam zu lernen. Eine solche Betrachtungsweise senkt Hemmschwellen, schafft Vertrauen und weckt die Neugier jener Menschen, mit denen Sie arbeiten. Versuchen Sie es damit, wenn Sie auf eine Frage die Antwort nicht kennen:

- **Ich weiß nicht – schauen wir uns das gemeinsam an!**
- **Das ist eine super Frage. Finden wir es heraus!**
- **Schauen wir uns an, was verlässliche Quellen dazu sagen.**

Dennoch gibt es einige Kompetenzen, die für eine gute Klimakommunikation wichtig sind. Sie helfen nämlich dabei, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen und bringen andere Menschen dazu, sich zu öffnen und mitzumachen:

- **ein grundlegendes Verständnis des Klimawandels**
- **Wissen um die Bedürfnisse älterer Menschen**
- **die Fähigkeit zuzuhören und Gespräche zu moderieren**
- **ein Gefühl dafür, wie man sichere Räume schafft**
- **das Selbstbewusstsein, „Ich weiß es noch nicht“ zu sagen**
- **Wissen um verlässliche Quellen**

Ihre Aufgabe ist es nicht, alles zu wissen. Ihre Aufgabe ist es, ein Gespräch zu moderieren.

Grundlagen der Klimakommunikation

In der Klimakommunikation geht es nicht darum, das Gegenüber mit Fakten zu überwältigen. Es geht vielmehr darum, eine Verbindung zu den Werten, Gefühlen und Lebenserfahrungen der Menschen zu schaffen. Daten und Fakten allein reichen nicht aus – erfolgreiche Kommunikation hat immer die Zielgruppe genau im Blick und appelliert an deren Gefühle, Werte und Identitäten.

Gute Klimakommunikation ist…	Gute Klimakommunikation ist auf keinen Fall…
✓ *empathisch*	überwältigend
✓ *respektvoll*	herablassend
✓ *einfach*	kompliziert
✓ *lokal*	global
✓ *lösungsorientiert*	moralisierend
✓ *hoffnungsvoll*	angstgetrieben
✓ *urteilsfrei*	anklagend
✓ *interaktiv*	frontal
✓ *in Geschichten verpackt*	technisch-abstrakt
✓ *achtsam*	übereilt

Ältere Menschen profitieren besonders von Gesprächen, die gemütlich, persönlich und gut im Leben verankert sind.

10

Grundprinzipien

Das Arbeitspapier „Zehn Grundsätze: Wie man Klimawandel für eine effektive Einbindung der Öffentlichkeit kommuniziert" von Climate Outreach (Autor:innen: Maike Sippel, Chris Shaw und George Marshall) bietet einen guten Überblick über die Grundlagen der Klimapsychologie und Klimakommunikation. Wir haben die Inhalte in einfache Sprache übertragen und eine Version für ältere Menschen erstellt.

Die 10 Grundprinzipien, angepasst an die Zielgruppe der älteren Menschen:

1. Verbindungen zu Werten schaffen

Wir müssen danach fragen, welche Anliegen ältere Menschen in Hinblick auf den Klimawandel haben. Fragen Sie nach wichtigen Lebensbereichen: Gesundheit, Enkelkinder, Gemeinschaft, Sicherheit, Ersparnisse, Wohlbefinden. Ältere Menschen wollen gehört und mit ihren Erfahrungen ernstgenommen werden. Verbinden Sie das Thema Klimawandel mit konkreten Werten und Anliegen.

2. Vertrauenswürdige Botschafter:innen einsetzen

Menschen hören auf Menschen, denen sie vertrauen – Gleichgesinnte, Nachbar:innen, Ärzt:innen, Enkelkinder, lokale Expert:innen. Klimagespräche funktionieren am besten mit Menschen, die wir kennen, mit denen wir uns verbunden fühlen und denen wir vertrauen. Lassen Sie ältere Menschen selbst sprechen – so gelingt authentische Kommunikation.

3. Ausprobieren und anpassen

Manche Methoden der Klimakommunikation funktionieren gut mit bestimmten Personengruppen, mit anderen allerdings nicht. Testen Sie verschiedene Methoden, nehmen Sie sich Zeit für die Reflexion, bitten Sie um Feedback und passen Sie die Methoden an.

4. Das Klima auf den Boden holen

Zeigen und besprechen Sie relevante lokale/nationale Beispiele für die Folgen des Klimawandels und/oder von Klimaschutzmaßnahmen – immer mit einem Fokus auf Lösungen. Starten Sie mit Themen, die ältere Menschen direkt bewegen und betreffen oder mit aktuellen Zeitungsartikeln, Filmen etc. Verwenden Sie lokale und praxisnahe Beispiele, z. B. Hitzewellen, Energiekosten, Mobilität oder Lebensmittelpreise.

Mit älteren Menschen über den Klimawandel sprechen

5. Bewusst mit Begriffen und Deutungsrahmen umgehen

Wählen Sie Ihre Worte bewusst. Greifen Sie Begriffe auf, die von älteren Menschen selbst verwendet werden. Wenn Sie von „Klimawandel“ sprechen, verwenden auch Sie den Begriff „Klimawandel“. Wenn sie von der „Klimakrise“ sprechen, nennen Sie das Phänomen auch „Klimakrise“. Manchmal ist es sinnvoll, die Begriffe „Klima“ oder „Nachhaltigkeit“ gar nicht zu verwenden, sondern stattdessen Wörter, die stärker an die Lebenswelt der Menschen anknüpfen und Resonanz erzeugen, etwa Fürsorge, Verantwortung, Gemeinschaft, Gesundheit oder Sparsamkeit.

6. Geschichten erzählen, nicht Statistiken

Es ist wichtig, die Menschen hinter den Folgen des Klimawandels sichtbar zu machen. Und das mit Geschichten aus dem echten Leben und mit authentischen Bildern. Geschichten bleiben im Gedächtnis. Zahlen nicht.

7. Gemeinschaft fördern

Menschen orientieren sich an sozialen Normen, also daran, was andere in ihrem Umfeld tun. Gemeinsame Aktivitäten machen es leichter, selbst aktiv zu werden.

8. Gefühle ansprechen

Viele ältere Menschen fühlen sich angesichts des Klimawandels machtlos. Angst, Sorge, Schuldgefühle und Überforderung sind ganz normale Reaktionen. Versuchen Sie, allgemeine und oft negative Gefühle in kleinere, besser zu bewältigende „Portionen“ zu übersetzen, mit denen Menschen sich persönlich und auf einer tieferen Ebene identifizieren können, zum Beispiel: Begeisterung für die Natur, Hoffnungen für die Zukunft der Kinder, Freude am gemeinsamen Tun oder Stolz auf das eigene Wissen und die eigene Erfahrung. Ohne Emotionen ist kein Handeln möglich.

9. Lösungen und Handlungsmöglichkeiten zeigen

Menschen müssen das Gefühl haben, dass sie etwas tun können und dass Menschen „wie du und ich“ bereits für den Klimaschutz aktiv sind. Sprechen Sie über konkrete, lokale Lösungen, zu denen alle etwas beitragen können.

10. Zusätzliche Vorteile betonen

Verknüpfen Sie Klimaschutz nicht mit Verzicht und Einschränkungen. Stellen Sie stattdessen die Vorteile in den Mittelpunkt: Klimaschutz kann die Gesundheit, das Wohlbefinden, die finanzielle Situation und das Zusammenleben in der Gemeinschaft verbessern.

2

10 Grundprinzipien (Kurzfassung)

- ***Verbinden Sie das Thema mit Werten und Anliegen.***
- ***Setzen Sie vertrauenswürdige Botschafter:innen ein.***
- ***Probieren Sie aus, passen Sie an.***
- ***Bringen Sie das Klima „auf den Boden“.***
- ***Nutzen Sie die richtigen Rahmen.***
- ***Erzählen Sie Geschichten.***
- ***Bringen Sie die Gemeinschaft ins Spiel.***
- ***Sprechen Sie Gefühle an.***
- ***Zeigen Sie Lösungen.***
- ***Betonen Sie den Mehrwert.***

So fühlen Sie sich sicher und kompetent

Wenn Sie sich nicht ganz sicher darin fühlen, andere zum Reden und Handeln rund um das Klima zu motivieren, denken Sie daran: Selbstvertrauen entsteht nicht durch Perfektion, sondern durch gute Vorbereitung.

Einfache Schritte zu mehr Sicherheit

- **Eignen Sie sich grundlegendes Wissen an.**
- **Bereiten Sie 2–3 lokale Beispiele vor.**
- **Erzählen Sie eine Anekdote aus Ihrem Leben.**
- **Verwenden Sie einfache Sprache.**
- **Üben Sie, „Das weiß ich noch nicht“ zu sagen.**
- **Drucken Sie sich Informationen aus verlässlichen Quellen aus.**
- **Beginnen Sie mit Fragen, nicht mit Antworten.**
- **Hören Sie mehr zu als Sie selbst sprechen.**

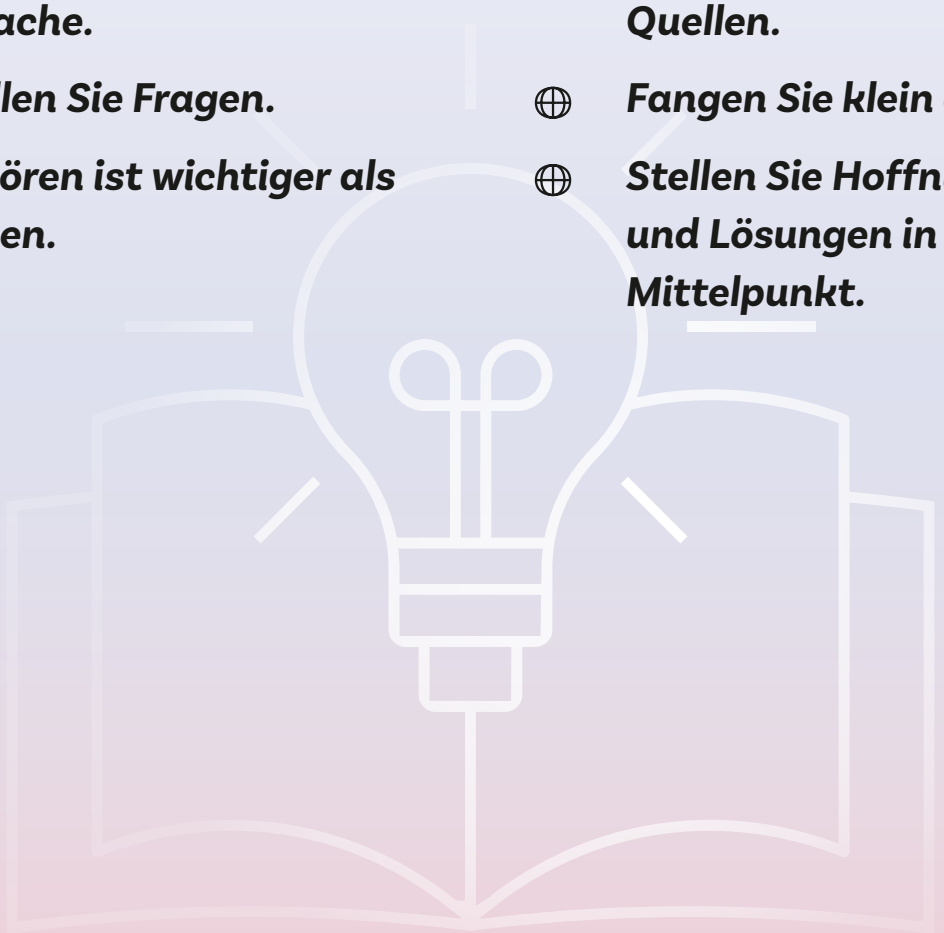
Haltung ist wichtiger als Wissen. Menschen reagieren am besten, wenn Sie sich so zeigen:



3

So fühlen Sie sich sicher und kompetent

- ***Sie müssen nicht alles wissen.***
- ***Verwenden Sie einfache Sprache.***
- ***Stellen Sie Fragen.***
- ***Zuhören ist wichtiger als Reden.***
- ***Sagen Sie ruhig „Das weiß ich noch nicht“.***
- ***Verwenden Sie verlässliche Quellen.***
- ***Fangen Sie klein an.***
- ***Stellen Sie Hoffnungen und Lösungen in den Mittelpunkt.***



Mit älteren Menschen über den Klimawandel sprechen

So kommen Sie ins Gespräch

Auch die Teilnehmer:innen wollen sich sicher und kompetent fühlen, bevor sie sich an einem Gespräch beteiligen. Als Erwachsenen-bildner:in sind Sie bestimmt damit vertraut, Einstiege anzubieten, mit denen sich Menschen willkommen und respektiert fühlen.

Wir haben einige Tipps gesammelt, um Ihre Klimakommunikation mit älteren Menschen zu erleichtern:

Lieber nicht so…	sondern so…
Der Klimawandel ist eine Katastrophe.	✓ *Ist Ihnen aufgefallen, wie heiß die Sommer geworden sind?*
Wir müssen Emissionen reduzieren.	✓ *Wie geht es Ihnen mit steigenden Energiepreisen?*
Die Forschung sagt…	✓ *Welche Veränderungen des Wetters konnten Sie im Laufe Ihres Lebens wahrnehmen?*
Sie sollten…	✓ *Was hilft Ihnen dabei, eine Hitzewelle gut zu überstehen?*
Wir beobachten Extremwetterereignisse, Hitzewellen und Umweltschäden…	✓ *Was werden Ihre Enkelkinder erleben?*

Beginnen Sie mit der konkreten Welt ihres Gegenübers, nicht mit der Welt im Allgemeinen.

Mit älteren Menschen über den Klimawandel sprechen

So bleibt die Kommunikation konstruktiv

Das Thema Klimawandel kann Irritationen und Konfrontation hervorrufen. Hier einige Tricks, wie man miteinander im Gespräch bleiben kann.

Verwenden Sie offene Fragen, zum Beispiel

- **Was macht Ihnen am meisten Sorgen?**
- **Was verunsichert Sie?**
- **Was gibt Ihnen Hoffnung?**
- **Was wäre hilfreich?**

Zeigen Sie, dass Sie aktiv zuhören, zum Beispiel mit Sätzen wie

- **Ich höre heraus, dass Sie sich über die Kosten Sorgen machen.**
- **Man hat den Eindruck, dass Sie schon viele Veränderungen erlebt haben.**
- **Sie sind nicht allein mit dem Gefühl der Überforderung.**

Setzen Sie auf das gemeinsame Entdecken, zum Beispiel

- **Finden wir das gemeinsam heraus.**
- **Schauen wir, was lokale Expert:innen dazu sagen.**
- **Lassen Sie uns die verschiedenen Möglichkeiten vergleichen.**

Mit älteren Menschen über den Klimawandel sprechen

So geht man am besten mit Emotionen, Ängsten und Widerstand um

Der Klimawandel kann bei älteren Menschen sehr unterschiedliche – positive und negative – Emotionen auslösen. Manche fühlen sich von dem Thema vielleicht überfordert und reagieren mit Angst, Zorn, Schuldgefühlen, Hoffnungslosigkeit, Verleugnung, Vermeidung, Unsicherheit oder Misstrauen.

Vermeiden Sie…	Probieren Sie es stattdessen mit…
zu argumentieren	✓ *Viele Menschen fühlen sich überfordert.*
sofort zu korrigieren	✓ *Es ist verständlich, dass Sie sich so fühlen.*
mit Fakten zu überfordern	✓ *Schauen wir uns das Schritt für Schritt an.*
Gefühle kleinzureden	✓ *Sie sind nicht allein.*
zu beschuldigen	✓ *Es gibt einiges, das wir gemeinsam tun können.*

Sie sind nicht für diese Gefühle verantwortlich. Sie sollten den Gefühlen nur Raum bieten.

So geht man mit Falschinformationen um

Wie bei anderen Themen gibt es auch zum Klimawandel im Internet viele Des- und Falschinformationen. Daher ist es besonders wichtig, vertrauenswürdige Quellen zu nutzen, Informationen in klare und verständliche Botschaften zu übersetzen und auf respektvolle Weise auf Falschinformationen zu reagieren. In unserer Arbeit sind wir vielen typischen Falschinformationen begegnet. Wir haben einfache Antworten zusammengestellt, mit denen sich diese Themen ansprechen und Grenzen setzen lassen – höflich und konstruktiv.

Typische Falschinformationen	Versuchen Sie es mit dieser Antwort…
Das Klima hat sich immer schon verändert.	✓ *Ja, das Klima hat sich auch früher verändert – aber nicht so schnell.*
Gegenmaßnahmen sind zu teuer.	✓ *Die meisten Maßnahmen sind langfristig günstiger.*
Was wir machen, ändert nichts.	✓ *Jede Handlung zählt.*
Die Forscher:innen sind sich nicht einig.	✓ *99 % der Klimaforscher:innen sind sich einig.*
Das ist alles nur eine große Täuschung.	✓ *Schauen wir uns gemeinsam verlässliche Quellen an.*
Der technologische Fortschritt wird schon alles richten.	✓ *Es gibt viele Faktoren, die Einfluss nehmen. Technologie ist einer davon. Schauen wir, was wir außerdem machen können.*

Hier noch drei Werkzeuge für den konstruktiven Umgang mit Des- und Falschinformationen:

- **FRAGEN:**
  „Wo haben Sie das gehört?“
- **ANBIETEN:**
  „Möchten Sie wissen, was Forscher:innen dazu sagen?“
- **EINLADEN:**
  „Vergleichen wir die Informationen!“

Falschinformationen – schnell entkräftet

4

- ***Das Klima ändert sich immer.*** →
  Nicht so schnell.
- ***Die Forschung ist sich nicht einig.*** →
  Die Forschung ist sich einig.
- ***Es ist zu teuer.*** →
  Lösungen sparen Geld.
- ***Wir können nichts ändern.*** →
  Jede Maßnahme zählt.

So macht man sich das Leben leichter: Begriffe, Geschichten und Mehrwert

Bringen Sie zusätzliche Vorteile (= positive Nebeneffekte, Mehrwert) ins Gespräch und verknüpfen Sie Klimathemen mit Erzählungen, die in den Alltagserfahrungen der Menschen wurzeln. So ist es leichter, einen persönlichen Bezug herzustellen und Perspektiven zu verändern. Zum Beispiel: Wenn wir den Zusammenhang zwischen Klimaschutz und der Sorge für uns selbst, unsere Gesundheit und unsere Sicherheit herstellen, wird alles greifbarer und verständlicher. Oder: Bei der Arbeit mit älteren Menschen, die von finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind, sollte das Thema Sparsamkeit unbedingt in den Blick genommen werden.

Begriffe bzw. Themenfelder, die für ältere Menschen wichtig sind

- **Gesundheit**
- **Wohlbefinden**
- **Sicherheit**
- **Sparsamkeit**
- **Gemeinschaft**
- **Enkelkinder**
- **Unabhängigkeit**
- **Würde**
- **Fairness**

Zusätzliche Vorteile, Mehrwert

- **niedrigere Energierechnungen**
- **besseres Wohlbefinden**
- **sauberere Luft**
- **sicherere Nachbarschaften**
- **mehr sozialer Zusammenhalt**
- **bessere Gesundheit**
- **mehr Unabhängigkeit**
- **stärkere Gemeinschaften**

Mit älteren Menschen über den Klimawandel sprechen

So profitiert man von glaubwürdigen Botschafter:innen und den richtigen Geschichten

Über das Klima zu sprechen, gelingt am besten mit Menschen, denen wir vertrauen und Glauben schenken („Glaubwürdige Botschafter:innen"). Ältere Menschen, die besonders unter der Hitze oder anderen Folgen der Klimakrise leiden, oder ältere Frauen und Männer, die sich für Klima- und Umweltschutz engagieren, könnten über ihre Erfahrungen und ihre persönliche Motivation sprechen. Auch die Einladung lokaler Expert:innen, beispielsweise aus Verwaltung und Politik, ist eine gute Möglichkeit. Statt sich ausschließlich auf Daten und Fakten zu stützen, sollten Methoden des Storytellings genutzt werden, um eine emotionale Verbindung herzustellen und Wirkung zu erzielen.

Geschichten

- **sind einprägsam**
- **schaffen Vertrauen**
- **verbinden auf emotionaler Ebene**
- **zeigen echte Menschen**
- **reduzieren Abwehr**

Arten von Geschichten, die wirken

- **Wie mich Hitzewellen betreffen…**
- **Was sich im Laufe meines Lebens verändert hat…**
- **Wie ich daheim Energie spare…**
- **Warum mir die Zukunft meiner Enkelkinder nicht egal ist…**
- **So haben wir uns für unser Engagement zusammengetan…**

5 Gesprächseinstiege

- ***Welche Veränderungen des Wetters sind Ihnen aufgefallen?***
- ***Was hilft Ihnen, auch im Sommer einen kühlen Kopf zu bewahren?***
- ***Was beunruhigt Sie am meisten, wenn Sie an die Zukunft denken?***
- ***Was macht Ihnen Hoffnung?***



Die Haltung macht den Unterschied

Bei Klimakommunikation geht es nicht darum, perfekt zu sein. Es geht darum, präsent zu sein. Es geht nicht darum, andere Menschen zu belehren. Es geht darum, Fragen zu stellen und zuzuhören. Es geht nicht darum, das Gegenüber zu überwältigen. Es geht darum, Raum zu schaffen, damit Menschen von ihren Erfahrungen erzählen können. Es geht nicht darum, Angst zu machen. Es geht darum, zum Aktivwerden zu ermutigen.

Das Klima beeinflusst alle unsere Lebensbereiche – was für eine wunderbare Möglichkeit, Klima auch überall zum Thema zu machen!

Neugier, Geduld, Respekt, Hoffnung, Menschlichkeit und Mitgefühl: Mit dieser Haltung werden Sie Ihr Ziel erreichen:

- **nicht zu überreden,**
- **nicht zu belehren,**
- **nicht zu gewinnen,**
- **sondern zu verbinden, zuzuhören und Türen zu öffnen.**

Wenn Menschen das Gefühl haben, dass sie gehört werden, sind sie bereit zu **lernen**, **nachzudenken** und zu **handeln**.

Climate Hubs — Einblicke in unsere Erfahrungen

Ein wichtiger Teil unseres Projekts waren niederschwellige Lern- und Austauschformate für ältere Menschen zu Klimathemen – sogenannte „Climate Hubs“ – in Österreich, Portugal und Polen. Obwohl die Settings und die Zielgruppen sich durchaus unterschieden, verfolgten alle Climate Hubs ein gemeinsames Ziel.

In diesem Kapitel schauen wir uns unterschiedliche Ansätze und Erfahrungen in den Partnerländern genauer an. Wir zeigen, wie die Climate Hubs konkret umgesetzt wurden.

Genauere Beschreibungen der in den Climate Hubs eingesetzten Methoden finden sich in der begleitenden Publikation „The Climate We Speak: Formate und Methoden für die Klimakommunikation mit älteren Menschen”. Diese kann kostenfrei von unserer Website heruntergeladen werden.



Climate Hubs in Österreich

In The Climate We Speak wurden in Österreich insgesamt vier Climate Hubs umgesetzt. Alle fanden in einem Wiener Tageszentrum für Senior:innen statt und wurden von queraum und Hallo Klima! moderiert. Die Climate Hubs waren niederschwellige und interaktive Austauschformate, in denen ältere Menschen zu Gesprächen über Klimawandel und Nachhaltigkeit angeregt wurden.

An den Wiener Austauschformaten nahmen jeweils zwischen 11 und 14 ältere Menschen teil, viele davon regelmäßige Besucher:innen des Tageszentrums. Mitarbeiter:innen des Tageszentrums unterstützten die Gruppe, wie etwa ein:e Psycholog:in, die Zentrumsleitung und ein:e Freiwillige:r. Ihre Anwesenheit sowie das vertraute Umfeld spielten eine wichtige Rolle für die sichere und einladende Atmosphäre, in der ein offener Dialog möglich wurde.

„Mir ist bewusst geworden, dass wir einiges bereits richtig machen, aber manches auch noch verbessert werden kann."

Teilnehmer:in

Ein Setting, das Teilhabe möglich macht

Das Tageszentrum als Ort der Climate Hubs erwies sich als gute Wahl. Die Teilnehmer:innen waren mit der Organisation und miteinander bereits vertraut. Dies erhöhte ihre Bereitschaft, sich zu beteiligen. Die Climate Hubs waren in die täglichen Abläufe des Zentrums eingebettet, die Teilnahme war also ohne Zusatzaufwand möglich. Die Mitarbeiter:innen luden persönlich zu unserem Angebot ein. Zusätzlich war eine Kurzbeschreibung des Climate Hubs auf der Informationstafel ausgehängt.

Alle Workshops waren inklusiv und gut zugänglich, unabhängig von Vorwissen, kognitiven Fähigkeiten und etwaigen körperlichen Einschränkungen.

Das Team sorgte für eine angenehme und unterstützende Atmosphäre, etwa indem

- **laut und deutlich gesprochen,**
- **mit (vergrößertem) Bildmaterial gearbeitet und**
- **Menschen mit Seheinschränkungen die Teilhabe durch verbale Beschreibungen erleichtert wurde.**

Ein weiterer wichtiger Faktor war die zeitliche Gestaltung: Jede der vier Veranstaltungen dauerte ungefähr zwei Stunden, wobei jeweils nach einer Stunde eine kurze Kaffeepause eingeschoben wurde. So blieben Energie und Aufmerksamkeit erhalten.

„Da ist so viel Wissen an diesem Tisch versammelt."

Teilnehmer:in

Methoden, die das Gespräch in Schwung bringen

Ein zentraler Erfolgsfaktor der Climate Hubs waren einfache, interaktive und vielfältige Methoden. Die Workshops setzten nicht auf Vorträge oder Informationsvermittlung, sondern auf Teilhabe, Austausch und persönliche Relevanz.

Visuelle Impulse spielten eine wichtige Rolle, speziell zum Einstieg in die Workshops. So wurden die Teilnehmer:innen zum Beispiel aufgefordert, Bilder und Cartoons zu Klimathemen auszuwählen und über das Bild und ihre Gedanken dazu zu sprechen. Dies schuf einen direkten, persönlichen Zugang zum Thema und ermutigte zum Erzählen von Geschichten.

Interaktive Werkzeuge, wie Quizspiele zu Ernährung, Abfall, Mobilität und Energie, wurden ebenso eingesetzt. Die Teilnehmer:innen signalisierten mit Schildern ihre Antworten. So konnte jede:r ganz einfach teilnehmen – auch jene, die nicht gerne in einer Gruppe das Wort ergreifen. Diese Methode verband Lernen mit Interaktion und Spaß.

In Kleingruppen konnten Gespräche vertieft werden. Zum Beispiel arbeiteten die Teilnehmer:innen in Dreiergruppen an der Frage, wie klimafreundliche Maßnahmen im Alltag umgesetzt werden können. Zu diesem persönlichen Austausch konnten alle etwas beitragen.

Wichtig war auch, dass die Inhalte der Workshops an die Interessen der Teilnehmer:innen angepasst wurden. Nach dem ersten Treffen sprachen sich die Teilnehmer:innen für mehr konkrete Information aus, etwa zu Themen wie Ernährung, Abfall, Mobilität und Energie. Die Moderator:innen reagierten darauf, indem sie Fakten und Erläuterungen in die Workshops integrierten – immer mit Möglichkeiten zur Diskussion.

Was wir gelernt haben

Ältere Menschen sind interessiert

Eine der wichtigsten Erkenntnisse aus den Wiener Climate Hubs war, dass sich ältere Menschen gern mit Klimathemen auseinandersetzen. Ganz besonders dann, wenn diese etwas mit ihrem Alltag zu tun haben. Die Teilnehmer:innen teilten begeistert ihre Erfahrungen, verglichen Heute und Früher und reflektierten gemeinsam die Veränderungen, die sie über die Jahrzehnte hinweg beobachten konnten.



© queraum

Respekt ist der Schlüssel

In den Workshops wurde klar, dass ein respektvoller und nicht urteilender Zugang der Schlüssel für gelungene Klimakommunikation mit älteren Menschen ist. Genug Raum für unterschiedliche Perspektiven, Fragen und auch Unsicherheiten ermutigte die Teilnehmer:innen dazu, sich aktiv zu beteiligen, ohne Angst davor zu haben, „etwas Falsches zu sagen".

Einfache und interaktive Methoden machen Spaß

Was wir auch aus den Workshops mitnehmen konnten: Interaktion ist wichtig. Methoden, die auf Bewegung, Bildmaterial oder einfache Hilfsmittel (z. B. Karten, Schilder) setzen, halten die Aufmerksamkeit lebendig und erleichtern allen das Mitmachen. Der wiederholte Einsatz einzelner Elemente (z. B. Schilder) in verschiedenen Aktivitäten, sorgten für eine angenehme Vertrautheit.

Niemand will belehrt werden

Die Moderator:innen „lehrten" nicht, sondern leiteten die Diskussionen an. Ihre Aufgabe war es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Teilnehmer:innen voneinander lernen, Fragen stellen und gemeinsam nachdenken konnten. Die Unterstützung durch die Mitarbeiter:innen des Tageszentrums war dafür sehr wichtig, weil sie die Gruppendynamik mitsteuerten und darauf achteten, dass alle mitmachen konnten.

Kleinigkeiten machen einen Unterschied

Auch organisatorische Details sollten bedacht werden. Zum Beispiel führten ausgedruckte Materialien manchmal zu einer besseren, entspannteren Atmosphäre als digitale Präsentationen. Hier zeigte sich, dass Moderator:innen flexibel auf technische Einschränkungen oder auch Bedürfnisse der Gruppe reagieren sollten.

Wirkung und zentrale Erkenntnisse

Die Climate Hubs boten den älteren Teilnehmer:innen Raum für eine niederschwellige, persönliche und positive Diskussion über den Klimawandel. Die Teilnehmer:innen meldeten zurück, dass ihnen die Workshops gefallen, sie neue Dinge gelernt und den Austausch untereinander genossen hätten. Einige der Teilnehmer:innen strichen auch hervor, dass die Diskussionen ihnen geholfen hätten, komplexe Themen zu verstehen und das eigene Verhalten zu reflektieren.

Gleichzeitig bestärkten die Climate Hubs die Teilnehmer:innen darin, sich mit Klimathemen



© queraum

„Danke, dass ihr hier wart. Ihr habt alles so gemacht, damit ich es auch verstehen konnte."

Teilnehmer:in

auseinanderzusetzen und die Gespräche auch über die Workshops hinaus fortzusetzen. Die Climate Hubs zeigten, dass auch kleinere Formate eine positive und nachhaltige Wirkung erzielen können.

Zu guter Letzt zeigten unsere Erfahrungen auch, dass derartige Formate nachhaltig in bestehende Strukturen integriert werden können. Am Ende der letzten Veranstaltung erhielten die Mitarbeiter:innen des Tageszentrums die Materialien und Methoden, um eigenständig damit weiterzuarbeiten. Mitarbeiter:innen verschiedener Tageszentren wurden für die Umsetzung ähnlicher Workshops weitergebildet.



© queraum

Climate Hubs in Portugal

Das portugiesische Team von USO setzte die Climate Hubs gemeinsam mit lokalen Partner:innen um. Die Workshops fanden an Seniorenuniversitäten und -zentren im Großraum Lissabon statt und wurden immer vor Ort mit einem Kooperationspartner (Senior:innenzentrum Bairro do Rosário, Universität des Dritten Alters in Cascais, Senior:innenuniversität Lumiar, Tavira Proverbs Association und die Gemeinde Oeiras) organisiert. Einer der Hubs wurde in Kooperation mit der Umweltschutzorganisation ZERO und der Gemeinde Oeiras als eintägige Exkursion zu einem Algarve Staudamm-Projekt in Alentejo abgehalten. An jedem Workshop nahmen mehr als 20 ältere Menschen teil.

„Das Interesse ist sehr groß. Die Teilnehmer:innen wünschten sich mehr Inputs. Sie wollten mehr über das Klima im Alltag erfahren."

USO-Projektteam

„Danke für die Einladung zur Gruppe. Ich bin daran gewöhnt, mit anderen Menschen Dinge zu diskutieren."

Exkursionsteilnehmer:in

Eine Besonderheit des portugiesischen Projekt war das Team hinter den Climate Hubs: Die Workshops wurden von ehemaligen Universitätsprofessor:innen aus klimarelevanten Fächern abgehalten. Sie engagieren sich freiwillig für die Senior:innenuniversität Oeiras. Sie brachten einen ganzen Schatz an Wissen und Glaubwürdigkeit in das Projekt ein und zeigten in dessen Verlauf eine bemerkenswerte Bereitschaft, ihre Ansätze und Praktiken weiterzuentwickeln.

Vom Vortrag zum Dialog

Der wissenschaftliche Hintergrund der Akteur:innen führte in den ersten Climate Hubs zu fakten- und datenreichen Vorträgen, die relativ wenig Raum für Diskussionen ließen. Von Veranstaltung zu Veranstaltung konnte jedoch eine Veränderung beobachtet werden: Die Vortragenden bemerkten die Diskussionsfreude der Teilnehmer:innen und öffneten das Format immer mehr für Fragen und Erfahrungsaustausch. Die Präsentationen wurden für Diskussionen unterbrochen, interaktive Elemente integriert. Die Struktur passte sich zunehmend an die Bedürfnisse der Teilnehmer:innen an. In einigen Einheiten wurde das geplante Programm ganz kurzfristig abgeändert, um mehr Raum für den Austausch zu schaffen.



© queraum

Der Klimawürfel als Wendepunkt

Ein wesentliches Element in der Weiterentwicklung der Workshops war der Klimawürfel – ein spielerisches, interaktives Tool, um Daten und Fakten zu verschiedenen Klimathemen „ins Spiel zu bringen". Die Teilnehmer:innen arbeiteten voller Begeisterung mit dem Würfel, der sich rasch zu einem wesentlichen Programmpunkt der Workshops entwickelte. Es zeigte sich, dass auch Daten und Fakten zum Klima gut angenommen werden, vorausgesetzt sie werden spielerisch und interaktiv vermittelt. Im Senior:innenzentrum von Bairro do Rosário war die Begeisterung über den interaktiven Austausch so groß, dass die Gruppe entschied, einen Klub "Über das Klima sprechen" zu gründen und sich regelmäßig über für sie spannende Klimathemen auszutauschen.

„In unseren Workshops ‚gingen wir mit den Leuten'. Manche Workshops dauerten mehr als drei Stunden, weil wir so intensiv diskutierten."

USO-Projektteam

„Was können wir tun?" – Großes Interesse an alltäglichen Maßnahmen

Über die Climate Hubs hinweg kristallisierte sich ein besonderes Interesse heraus: Die Teilnehmer:innen wollten wissen, was der Klimawandel für ihr alltägliches Leben bedeutet und was sie selbst unternehmen können. Die Gespräche kamen immer wieder auf ganz praktische Fragen zurück: Wie kann man im Alltag nachhaltig agieren? Und wie kann man sich an ein sich veränderndes Klima anpassen? Die Exkursion zum Algarve Staudamm-Projekt machte diese Fragen fassbar. Das Projekt machte deutlich, wie ein derart großes Infrastrukturprojekt die umliegende Region verändert, und wie Energiesicherheit, Naturschutz und die Bedürfnisse der Menschen vor Ort gegeneinander abgewogen werden müssen.

Was wir gelernt haben

Expertise ist wichtig, Flexibilität noch wichtiger

Die Erfahrungen in Portugal zeigten, dass Expertentum in einem Fach eine wichtige Ressource ist, die am effektivsten wirkt, wenn sie durch Dialog und Austausch ergänzt wird. Die Bereitschaft des Teams, die Veranstaltungen von reinen Vorträgen zu interaktiven, partizipativen Formaten hin zu verändern, war wesentlich für den Erfolg und die Beliebtheit der Climate Hubs.

Spielerische Elemente öffnen die Herzen

Interaktive Elemente und Tools wie zum Beispiel der Klimawürfel machten Inhalte besser zugänglich und gaben den Teilnehmer:innen die Eigenverantwortung zurück. Wenn ältere Menschen den Eindruck haben, dass sie Akteur:innen im Prozess sind, ergreifen sie gern die Initiative.

Fragen brauchen Raum

Ein Programm, das die Fragen und Interessen der Teilnehmer:innen klar berücksichtigt, macht Workshops spannender. Einige der portugiesischen Workshops dauerten letztlich länger als geplant, weil der Austausch so reich und lebendig war.

Unterschiedliche Gruppen brauchen unterschiedliche Formate

Von schulungsartigen Sitzungen bis hin zur ganztägigen Exkursion: Die Climate Hubs in Portugal zeigten deutlich, dass unterschiedliche Zielgruppen, Themen und Settings unterschiedliche Formate brauchen.



© queraum

Lassen Sie sich inspirieren: Unter diesem Link finden Sie ein Video der Exkursion zum Algarve Staudamm-Projekt.

Wirkung und Ausblick

„Es geht darum, einen ersten Impuls zu geben und ältere Menschen dabei zu unterstützen, die Diskussionen fortzusetzen und sich weiter zu informieren.“

USO-Projektteam



© Jussara Guimaraes

Die Climate Hubs in Portugal wurden begeistert aufgenommen. Die Teilnehmer:innen fragten immer wieder nach zusätzlichen Veranstaltungen; weitere Climate Hubs sind bereits in Planung. Um diesem Interesse zu begegnen und ein noch größeres Themenspektrum anbieten zu können, wird das Team ein nachhaltiges Netzwerk von Climate Hubs etablieren. Die Idee dahinter: Verschiedene Partnerorganisation stellen die notwendige „Infrastruktur“ (z. B. Veranstaltungsräume, technische Ausrüstung, Werbung, Kommunikation mit den Teilnehmer:innen) zur Verfügung und schaffen so die Voraussetzungen für ein permanentes Angebot von Klimaklubs. Das Projektteam unterstützt die Partnerorganisationen beim Aufbau von Klimaklubs, die sie langfristig unabhängig betreiben können.

Für das portugiesische Team ist das große Interesse an den Climate Hubs ein Zeichen dafür, dass der durch das Projekt gepflanzte „Samen“ auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Mit offenen Formaten sowie konkreten, partizipativen Angeboten werden die Climate Hubs eine wesentliche Grundlage für eine informiertere Klimadiskussion und einen strukturierteren Zugang zum klimafreundlichen Handeln bilden.

Die Climate Hubs in Polen

Im polnischen Wroclaw führte LAB60+ vier Climate Hubs mit älteren Teilnehmer:innen durch.

Die Climate Hubs brachten sehr unterschiedliche Menschen bzw. Gruppen zusammen: von kleineren Gruppen sehr aktiver Senior:innen bis hin zu Großgruppen mit 50 Teilnehmer:innen; von 60- bis 90-Jährigen; von Besucher:innen von Senior:innenklubs und Nachbarschaftszentren bis hin zu Student:innen an Senior:innenuniversitäten. Bei den Veranstaltungen sollten niederschwellig und motivierend Ideen zu Klimawandel, Nachhaltigkeit und Umweltschutz ausgetauscht werden.

Die polnischen Climate Hubs wurden in bestehenden Strukturen bzw. Organisationen (z. B. Senior:innenklubs, Nachbarschaftszentren) angeboten. Diese vertrauten Räume erwiesen sich als guter Rahmen für eine engagierte Teilnahme und eine offene Diskussion.

Flexible Formate, in die ältere Menschen aktiv eingebunden sind

Die polnischen Climate Hubs zeigten deutlich, dass Klimakommunikation sowohl mit kleinen als auch mit größeren Gruppen älterer Menschen gut funktionieren kann. Allerdings haben die Gruppengröße und das Alter der Teilnehmer:innen Folgen für die Moderation. Für große Gruppen mit einer diversen Altersstruktur ist es besonders wichtig, Information, Interaktion und auch Pausen sorgfältig auszubalancieren, um eine Überanstrengung der Teilnehmer:innen zu vermeiden.



© LAB60+

Wesentlich war auch, die Klimathemen mit der Lebenssituation der Teilnehmer:innen und ihren Biografien zu verknüpfen. Die Gespräche drehten sich oft um alltägliche Erfahrungen, Essen, Gesundheit, Nachbarschaften, Natur und Veränderungen, die die Teilnehmer:innen über die Jahre hinweg beobachten konnten. Dieser persönliche Zugang machte das Thema Klima besser fassbar und auch relevant.

Die Veranstaltungen zeigten auch, wie wichtig es ist, ältere Menschen als Akteur:innen des Klimaschutzes zu sehen. In den Climate Hubs waren sie nicht bloße Empfänger:innen von Informationen, sondern sie konnten auch ihr Wissen, ihre Lebenserfahrungen und ihre praktischen Fähigkeiten (z. B. Reparaturen, sparsamer Umgang mit Ressourcen, Gartenpflege, Naturschutz) einbringen.

„Wir sollten besser auf unsere Umwelt achten. Sie ist unser Vermächtnis, wir geben sie an die nächste Generation weiter."

Teilnehmer:in



© LAB60+

Vielfältige Methoden

Die Climate Hubs in Wroclaw waren ein lebendiger Mix aus kurzen Inputs, Quizspielen, Geschichten und Diskussionen. Die Moderator:innen setzten auf Humor, um Klimathemen möglichst nah an die Teilnehmer:innen heranzutragen. Die angenehme und lockere Atmosphäre führte zu einer großen Offenheit der Teilnehmer:innen und verringerte deren Zurückhaltung und Widerstand, wie er oft bei schwierigeren Themen auftritt.

Interaktive Quizspiele regten in mehreren Sitzungen zum Mitmachen und -diskutieren an. Gespielt und gesprochen wurde über Falschinformationen rund um's Klima, gesunde und nachhaltige Ernährung, Müllvermeidung, Energie und den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Gesundheit. Die Moderator:innen machten die Erfahrung, dass Quizformate in größeren Gruppen besonders gut funktionieren, weil sie alle – auch zurückhaltendere Teilnehmer:innen – zum Mitmachen anregen.

Wichtig war den Moderator:innen auch die Verbindung von Klimathemen mit konkreten Erfahrungen. Die Teilnehmer:innen reflektierten gemeinsam über Veränderungen in Ernährungsgewohnheiten, Nachbarschaften, Jahreszeiten oder auch städtischen Grünräumen über die Jahre hinweg. In einem Climate Hub waren Bäume das Hauptthema einer gemeinsamen Erinnerungsreise. Die Teilnehmer:innen saßen dafür in einem Kreis und erinnerten sich mit geschlossenen Augen an Bäume und Landschaften ihrer Kindheit. Dies schuf eine ruhige und auch emotionale Atmosphäre, die zu tiefgründigen Reflexionen und einem intensiven Austausch anregte.

In den Sitzungen wurde auch die Rolle älterer Menschen im Klimaschutz ausgelotet. In den Diskussionen wurde deutlich, dass viele vermeintlich neue nachhaltige Praktiken – wie Reparieren, Wiederverwenden und generell der achtsame Umgang mit Ressourcen – für die ältere Generation lange Zeit eine Selbstverständlichkeit waren. Die Moderator:innen brachten auch internationale Beispiele, z. B. KlimaSeniorinnen (Schweiz), in die Diskussion ein, um zu zeigen, dass auch ältere Menschen eine wichtige Rolle im Klimaaktivismus und -schutz spielen können.

Was wir gelernt haben

Die Kraft des Humors

Humor erwies sich in den Climate Hubs als besonders wirksames Werkzeug. Die Moderator:innen beobachteten, dass er einen guten Zugang zu schwierigen Themen ermöglichte und zur aktiven Teilnahme motivierte. Darüber hinaus trug eine lockere, leichtfüßige Herangehensweise zu einer positiven und entspannten Atmosphäre bei.

Erinnerungen verbinden uns mit unserer Gegenwart

Deutlich wurde in den polnischen Climate Hubs auch der Wert von Erinnerung und Geschichten. Die Einladung, über die Vergangenheit – Lebensweisen, Essen, Natur usw. – nachzudenken, schuf starke emotionale Verbindungen und sinnstiftende Gespräche. Sich an die Kindheit, Nachbarschaften, Gerüche, Bäume oder auch die Jahreszeiten von damals zu erinnern, führte ganz selbstverständlich zu Gesprächen über die aktuellen Herausforderungen durch den Klimawandel.

Empowerment macht den Unterschied

Es wurde in den Climate Hubs auch sichtbar, dass bei älteren Menschen Empowerment viel besser funktioniert als Schuldzuweisungen. Die Teilnehmer:innen reagierten sehr positiv, wenn die Moderator:innen auf die Stärken, Erfahrungen und nachhaltigen Praktiken älterer Generationen zu sprechen kamen. Das Engagement der Teilnehmer:innen wurde größer, wenn sichtbar wurde, dass auch ältere Menschen viel zum Klimaschutz beitragen können.

Methodenvielfalt für mehr Fokus

Die Moderator:innen machten die Erfahrung, dass die zeitliche und methodische Gestaltung der Climate Hubs sorgfältig an die Gruppe angepasst werden muss. Große Gruppen mit einer diversen Altersstruktur müssen dynamisch und interaktiv gestaltet sein und dürfen nicht zu lang dauern. Kurze Präsentationen, Quizspiele und regelmäßige Gelegenheiten für den Austausch sind gut für die Aufmerksamkeit und die Partizipation der Teilnehmer:innen.

Wirkung und wichtigste Erkenntnisse

Die polnischen Climate Hubs zeigten, dass Klimakommunikation auch zu konkretem lokalen Engagement führen kann: Einige Teilnehmer:innen planten, nachbarschaftliche Müllsammelaktionen zu organisieren oder an Bildungsinitiativen teilzunehmen. Daraus wird ersichtlich, dass schon kleinere Dialogformate den Gemeinschaftsgeist und das Engagement älterer Menschen für das Klima fördern können.

„Wir sehen, wie schwierig das Leben in einer Stadt ist, die nicht auf den Klimawandel vorbereitet ist. Wir müssen proaktiver werden!“

Teilnehmer:in

Formate und Methoden



Wie kommt man über Klimathemen am besten ins Gespräch?

Unsere Methodensammlung umfasst dreizehn praktische Ansätze und Formate der Klimakommunikation: von einfachen Einstiegsaktivitäten über intensivere Reflexionsübungen bis hin zu Exkursionen. Alle Methoden wurden gemeinsam mit älteren Menschen (weiter-)entwickelt und ausprobiert. Zu jeder Methode finden Sie eine Beschreibung, praktische Tipps und Hinweise zu den benötigten Materialien. Über den QR-Code können Sie Sammlung kostenlos herunterladen.

the-climate-we-speak.eu/outcomes

Impressum

The Climate We Speak ist ein Erasmus+ Projekt (Strategische Partnerschaften, Erwachsenenbildung), das von Dezember 2024 bis November 2026 von diesen fünf Partnerorganisationen umgesetzt wurde:

- **queraum. kultur- und sozialforschung, Österreich**
  EU-Koordination
  https://www.queraum.org
- **Hallo Klima!, Österreich**
  https://halloklima.at
- **LAB60+, Polen**
  https://lab60plus.pl
- **Universidade Sénior de Oeiras, Portugal**
  https://www.usoeiras.pt
- **AGE Platform Europe, Europa/Belgium**
  https://www.age-platform.eu

Konzept und Übersetzung: Susu Dobner und Anita Rappauer, queraum. kultur- und sozialforschung
Design: Verena Blöchl
Lektorat: Yvonne Giedenbacher

the-climate-we-speak.eu

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich diejenigen der Autor(en) und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die Bewilligungsbehörde können dafür verantwortlich gemacht werden.

Finanziert von der Europäischen Union

the climate
we speak